

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 45: **Digitale Landschaften**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

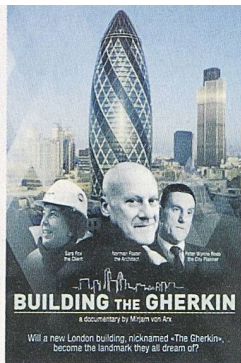
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KULTUR

Building the Gherkin

Ein so komplexes und in seiner Form aussergewöhnliches Gebäude wie das Hochhaus von Norman Foster in London erregt die Gemüter und hat nun auch eine Filmemacherin inspiriert. Ab dem 17. November zeigen Lunchkinos in Zürich und Basel den Dokumentarfilm von Mirjam von Arx.

(co) Wie hoch Hochhäuser sein dürfen, wurde seit den baulichen Exzessen der 1980er-Jahre in vielen Grossstädten der Welt diskutiert. Die rechteckige bis quadratische Grundform der Häuser hingegen hielt sich über viele Jahrzehnte. Seit einigen Jahren wachsen Gebilde in den Himmel, die laut Architekten Wasserfontänen (Torre Agbar, Barcelona) oder sich aufblähende Schiffs-Segel (Burj Al Arab Hotel, Dubai) darstellen und die Fantasie des Betrachters beschäftigen. Norman Fosters Hochhausprojekt in London trug bereits Namen wie Phallus, Zigarre, Projektil, erotische Gurke und Essiggurke (Gherkin). Mit ihrem Film begleitet die Regisseurin Mirjam von Arx die Entstehungsgeschichte des Hochhauses. Die noble Adresse 30, St. Mary Axe, an der einst der Baltic Exchange stand, wird zum Schauplatz einer

neuen Art von Baudokumentation. Ständige Interviewpartner sind der Architekt Lord Foster, der Stadtplaner Peter Wynne Rees und Sara Fox als Vertreterin der Bauherrschaft Swiss Re. Neben dem Fortschritt von Planung und Konstruktion beleuchtet der Film auch die politischen und sozialen Hintergründe während der Entstehungszeit. Die Anschläge von El-Kaida am 9.11.2001 werden kurz, aber sehr deutlich im Film erwähnt. Sie werfen zwar viele Fragen zur Sicherheit von Hochhäusern auf, führen jedoch nicht zu einem Baustopp in London. Die Regisseurin besucht auch die beteiligte Schweizer Firma Schmidlin AG aus Aesch. Sie stellt deren Glas-Sonderkonstruktionen vor, die speziell für die gekrümmte Fassade entwickelt wurden. Das Schweizer Unternehmen agiert weltweit und

betreute viele Projekte in London. Der Film, der die Anfänge eines neuen Wahrzeichens dokumentiert, entstand über einen Zeitraum von 4.5 Jahren. Aus 100 h Filmmaterial wurde ein 89-minütiger Bericht, der den Kinobesucher mitreist und ihm die grosse Leistung der Beteiligten verdeutlicht. Mit näher rückendem Fertigstellungstermin gewinnt der Film an Tempo. Zu Beginn des Films schien Sara Fox noch die Ruhe in Person zu sein, zum Ende der Bauzeit kommentiert sie ihre Wirkung wie folgt: «Ich habe immer versucht, es dem Schwan gleichzutun, der grazil und elegant auf dem Wasser dahinschwebt und im Wasser hektisch paddelt, um voranzukommen.»

Die beeindruckenden Bilder unterstützt Mirjam von Arx mit starker, klassischer Musik; getragene Melodien begleiten Momentaufnahmen, dramatische Szenen und Stills. Die filmische Umsetzung ist überraschend und gut gelungen, und die Spannung wird auch für den Laien bis zur letzten Minute gehalten. Über die grosse Inszenierung in Bild und Ton vergisst man auch fast die Architekturkritik...

«Building the Gherkin», 2005, E/d
Regie: Mirjam von Arx
Kamera: Fred Rotkopf
Lunchkinos: Arthouse Le Paris Zürich,
kult.kino Basel, 17.-23.11.2005
Kellerkino Bern, 17.-30.11., 18.30h
www.buildingthegherkin.com

PUBLIKATION

Co₂-freie Stromperspektiven

(pd/km) Trotz allen Sparappellen ist der Strombedarf der Schweiz seit 1990 stetig gestiegen. Wenn um 2020 die ersten Kernkraftwerke vom Netz gehen, wird eine Lücke in der Stromversorgung zu füllen sein. Im Fokus der Überlegungen, wie dieser Bedarf möglichst günstig und CO₂-frei gedeckt werden kann, stehen auch die neuen erneuerbaren Energien.

Wasserkraft und neue «Erneuerbare»

Dank Wasserkraft sind bereits rund 60 % der Schweizer Stromproduktion nachhaltig. Doch das Potenzial für neue grosse Wasserkraftwerke ist ausgeschöpft. Gleichzeitig sollen fossile Brennstoffe in der Stromversorgung auch in Zukunft minimal vertreten sein, um die Erschöpfung globaler Reserven sowie die Preisschwankungen zu berücksichtigen und unseren bindenden klimapolitischen Zielen zu genügen. Was neben Stromsparmassnahmen bleibt, sind die neuen erneuerbaren Energien: kleine Wasserkraftwerke, Wind, Biomasse, Sonnenenergie, Geothermie und fortgeschrittene nukleare Systeme.

JOSEF MEYER

Mit unseren FASSaden
haben Sie Trumpfkarten.

WER KOMPLEXES BEHERRSCHT, IST HOCH EFFIZIENT AUCH FÜR KLEINE BAUVORHABEN

Josef Meyer Stahl & Metall AG, Emmen und Zürich, Tel. 041 269 44 44, www.josefmeyerstahl.ch

Potenziale der neuen umweltfreundlichen Energien

Diese zwei Optionen sind grundverschieden, spielen aber eine wichtige Rolle in der Klimaschutzpolitik. Wie viel sie zur Schweizer Stromproduktion in den nächsten 30 bis 40 Jahren beitragen können und zu welchem Preis, hat das Paul-Scherrer-Institut (PSI) im Auftrag des Bundesamts für Energie (BFE) untersucht. Im «Energie-Spiegel» Nr.14 sind die Ergebnisse des 1. Teils der Studie zusammengefasst. Fazit: Die neuen «Erneuerbaren» könnten bis 2035 ihren Beitrag zu unserer Stromversorgung von 3% auf 10% (gemessen am heutigen Verbrauch) erhöhen, wenn sie deutlich stärker gefördert würden. Relativiert wird ihr beträchtliches Potenzial jedoch, weil sie mittelfristig trotz dem erwarteten technologischen Fortschritt nur zum Teil konkurrenzfähige Kosten erreichen werden. Hinzu kommt, dass einige der neuen erneuerbaren Energien auf Widerstand seitens des Natur- und Landschaftsschutzes stossen.

«Energie-Spiegel» Nr. 14 (D/F), zum Download unter www.psi.ch oder in Papierform zu bestellen bei mailto:renate.zimmermann@psi.ch

Fachauskünfte: Stefan Hirschberg, Leiter Gruppe Ganzheitliche Betrachtung von Energiesystemen, PSI, Tel. 056 310 29 56, mailto:stefan.hirschberg@psi.ch

PLANUNG

«Science City»

(sda/rhs) Die geplante Science City der ETH Zürich hat mit dem Masterplan ein wichtiges Zwischenziel erreicht. Er ist die Grundlage für den Ausbau des ETH-Standorts Hönggerberg zu einem Hochschulcampus und Stadtquartier für Denkkultur.

Der Masterplan legt die grossen baulichen Linien der Science City fest, indem er Baufelder, Gebäudestandorte, Wege und Freiräume definiert. Der Plan bestimmt allerdings nicht nur die architektonische und städtebauliche Entwicklung des Quartiers, sondern wird von den Science-City-Promotoren auch als Hochschulmodell für das 21. Jahrhundert gehandelt – als Voraussetzung, um den Forschungs- und Bildungsstandort Zürich auszubauen und international konkurrenzfähig zu halten.

Netzwerk

Zentrale Leitgedanken des Masterplans sind Vernetzungen, Funktionsvermischungen und Synergien, wie der Planverfasser Kees Christiaanse, ETH-Architekturprofessor und Stadtplaner, erklärt. Baulich will Science City Leben und Arbeiten eng verknüpfen, öffentliche und private Räume flussend miteinander verbinden sowie die um-

liegenden Quartiere Höngg und Affoltern einbeziehen. Funktional werden Forschung und Studium, Erleben und Unterhaltung, Wissenstransfer und Begegnung stärker durchmischt.

Der ETH-intern abgesegnete Masterplan und die notwendige Sondernutzungsplanung würden im kommenden Winter öffentlich aufgelegt, sagt Michael Salzmann, Projektleiter von Science City. Mit der Genehmigung durch das Zürcher Stadtparlament sei im Winter 2006 zu rechnen. Salzmann rechnet nicht mit politischem Widerstand, weil das Projekt von Anfang an breit abgestützt worden sei.

Bis dann soll Science City laut Salzmann vorangetrieben werden. Nach

der Eröffnung des «Imaging Center» Anfang September wird in rund einem Monat der Grundstein für eine weitere Forschungseinrichtung, das «Information Science Lab», gelegt. Und im dritten Quartal 2006 beginnt der Bau des «Sport Center».

Science City bis 2011 realisiert

Weitere Meilensteine sind das Lern- und Begegnungszentrum, rund 1000 Wohnungen sowie die «Life Science Platform». Gleichzeitig sollen Angebote für ETH-Angehörige, Bevölkerung und Wirtschaft aufgebaut werden. Die rund 400 Mio. Fr. teure Science City am Zürcher Hönggerberg dürfte bis im Jahr 2011 realisiert sein.

www.sciencecity.ethz.ch



Vision studentischen Wohnens im 21. Jahrhundert



E-Science-Lab nach Plänen der Architekten Baumschlagger-Eberle (Bilder: www.sciencecity.ethz.ch)

VELUX®

REGISTER
BEFORE
10 FEB
2006

WWW.VELUX.COM/A

INTERNATIONAL
VELUX AWARD 2006
FOR STUDENTS OF ARCHITECTURE

WWW.VELUX.COM/A



LIGHT OF TOMORROW